

Einblicke 2014

Almanach des Archivs der
deutschen Frauenbewegung





Einblicke 2014

- 3 Editorial
- 4 Das Herzstück – unsere Sammlungen
- 8 Nutzung – recherchieren, exzerpieren, transkribieren
- 10 Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen
- 12 Das geschriebene Wort – die Publikationen
- 14 Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren
- 16 Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein
- 19 Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform

Editorial

„Die Frauenfrage‘ – immer noch aktuell“; „Blaustrümpfe, Suffragetten und andere“; „Frauen stöbern in Historie“ – so titelten u.a. die Zeitungen in ihren Berichten über die Eröffnung des Archivs der deutschen Frauenbewegung am 8. März 1984. Mit dem Internationalen Frauentag war ein guter Zeitpunkt für die erste öffentliche Präsentation gewählt und die Resonanz bei Frauenprojekten und -institutionen sowie bei Politik und Medien groß.

Groß waren auch die Pläne, die die Gründerinnen hatten: das Archiv als zentraler Ort zur Dokumentation und Aufarbeitung der Frauenbewegungsgeschichte in Deutschland. Der Anfang war gemacht, ein Verein gegründet, ein kleines ehemaliges Schulhaus in Eigenregie renoviert worden. Mit Hilfe von Spenden konnten die nötigsten Anschaffungen getätigt werden und in den Regalen standen die ersten Bücher – um die 1.000 Exemplare waren es am Eröffnungstag. Mit viel Engagement, Phantasie und einer Menge unbezahlter Arbeit war das Projekt gestartet, wohin die Reise wirklich gehen würde, musste sich noch zeigen.

In drei Jahrzehnten ist das Archiv der deutschen Frauenbewegung dann wirklich zu dem geworden, was sich die Gründerinnen erträumt hatten: zu einem lebendigen Ort, an dem die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland im Zentrum steht. Die einzigartigen Archiv- und Bibliotheksbestände sind für Forschungen zur Geschichte der Frauenbewegung unverzichtbar, spannende Forschungsarbeiten und Publikationen wurden vorgelegt, von der Ariadne erschien bereits das 66. Heft und zu einer Vielzahl ganz unterschiedlicher Veranstaltungen hatten wir eingeladen. Dass dieser Traum Wirklichkeit werden konnte, ist vor allem den vielen Mitarbeiterinnen zu verdanken, die mit ihrer Kompetenz, ihrer Kreativität und ihrem Engagement das Projekt mit Leben gefüllt und seine Professionalisierung vorangetrieben haben.

Deshalb haben wir zum 30. Geburtstag alle Mitarbeiterinnen zu einem ‚Geburtstagsfest‘ eingeladen – und viele sind unserer Einladung gefolgt. Bei Kaffee und Kuchen, Sekt und Schnittchen wurde in der Archivchronik geblättert, wurden Bilder aus den vergangenen 30 Jahren angeschaut und Erinnerungen an Aktionen, Projekte und besondere Momente ausgetauscht. Die Stimmung war fast wie bei einem Klassentreffen: „Wo war denn das?“, „Halt, war das nicht...?“, „Das soll ich sein?“ – Es war ein wunderschöner Tag, der die eigene Archivgeschichte lebendig werden ließ, der aber auch zeigte, dass es nun an der Zeit ist, die Geschichte des Archivs der deutschen Frauenbewegung zu schreiben.



Das Herzstück – unsere Sammlungen

Wie jede Bibliothek und jedes Archiv freuen wir uns über das stetige Wachsen unserer Sammlungen. Auch 2014 haben wieder über 1.000 Bücher und zahlreiche Zeitschriftenhefte und -jahrgänge den Weg in unser Magazin gefunden, so dass sich dort jetzt 36.500 Bücher und Broschüren sowie über 1.900 Zeitschriftentitel befinden. Dies hat zur Folge, dass es eng wird. Und da wir sowohl bei den Büchern als auch bei den Zeitschriften eine alphabetische Aufstellung haben, musste im Laufe des Jahres das ein oder andere Mal kräftig ‚gerückt‘ werden. Das heißt, die Bücher und vor allem die Periodika mussten über mehrere Regalböden hinweg verschoben werden, um neue Titel einsortieren zu können. Käufe, Geschenke, Spenden oder der Tausch mit anderen Bibliotheken machten von den Neuzugängen nur etwa ein Drittel aus. Zwei Drittel kamen aus den Aktenbeständen oder Nachlässen, die bereits im Haus waren oder die neu ins Haus gekommen sind.

Um Bücher, Broschüren oder Zeitschriften, die sich in Nachlässen oder Aktenbeständen befin-

den, besser und einzeln in der Datenbank nachweisen zu können, verbleiben diese nicht bei dem Archivgut, sondern werden entnommen und in die Bibliothek integriert. Dabei achten wir darauf, dass der Zusammenhang, also aus welchem Nachlass oder Aktenbestand ein Titel kommt, immer nachvollzogen werden kann: Bei der Erfassung des Titels wird sowohl im Buch, in der Zeitschrift und in der Datenbank festgehalten, woher er ursprünglich kommt.

INTERESSANTE NEUERWERBUNGEN

Gekauft wurde vor allem neuere Forschungsliteratur und es wurden Lücken im Zeitschriftenbestand geschlossen. Erworben werden konnten u.a. ein Jahrgang der seltenen Zeitschrift „Die deutsche Arbeiterin“, mehrere Jahrgänge der „Deutschen Mädchen-Zeitung“ des Evangelischen Reichsverbandes Weiblicher Jugend sowie ein Heft der „Bayerischen Lehrerinnenzeitung“ von 1920. Bei den Monographien konnte z.B. der Vortrag von Helene Lange „Die Frauenbewegung im Bewusstsein unserer Zeit“ von 1892 in

Dokumente aus der
Tagungsmappe des internationalen
Frauenkongresses in Istanbul, 1935





Im Magazin bei der Neuaufstellung der Zeitschriften

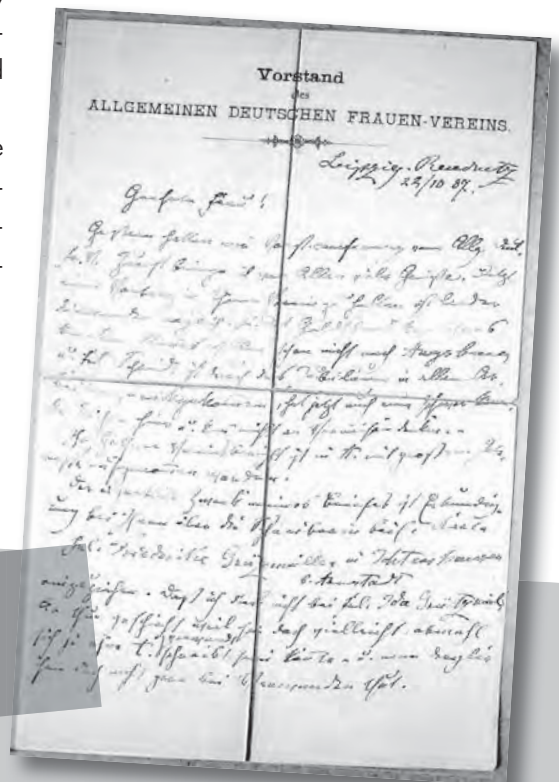
der Originalveröffentlichung erworben werden, der bisher nur in Kopie und als Mikrofiche im Haus war. Des Weiteren konnten einige Einzelarchivalien zur Ergänzung der Sammlungen zu Personen, Körperschaften und Themen angeschafft werden, so u.a. Briefe von Gertrud Bäumer, Lily Braun und Bertha von Suttner oder auch die Satzung des Badischen Frauenvereins.

Ein besonderes Fundstück, da er ein Stück Kasseler Frauenbewegungsgeschichte präsentiert, ist ein Brief von Regine Deutsch, die für den Preußischen Landesverein für Frauenstimmrecht Vortragsreisen gemacht hat. In ihrem Schreiben aus dem Jahr 1914 an einen Kasseler Frauenverband stimmt sie ihr Kommen nach Kassel zu einem Vortrag ab. Interessant zu lesen ist dabei, dass eine Vortragstätigkeit im Herbst als aussichtsreicher und „zugkräftiger“ eingeschätzt wird als im Frühjahr.

Als ein weiterer Schatz bei den Ankäufen ist die Tagungsmappe der Tschechin Milena Sediva-Theurerova hervorzuheben, die am internationalen Frauenkongress des Weltbundes für Frauen-

stimmrecht und Staatsbürgerliche Arbeit 1935 in Istanbul teilnahm. Sie enthält Programmhefte der Tagung, Fotos, Teilnehmerinnenausweis und Einladung zum Empfang, Block mit Kongresslogo und handschriftlichen Notizen sowie zahlreiche maschinenschriftliche Durchschläge in tschechischer und französischer Sprache.

Restauriert wurden 2014 Autographen, die uns im Rahmen des Nachlasses der Historikerin Herrad-Ulrike Bussemer (1950-2006) in 2013 übergeben worden waren. Das Papier einiger Briefe war sehr brüchig, hatte insbesondere an den Rändern und Knickstellen Einrisse und Fehlstellen, einige Briefe waren bereits in einzelne Teilstücke zerfallen.



An den Falzstellen zerbrochener Brief von Louise Otto-Peters, 1887

Umzug ins neue
Depot im Königstor



DAS ARCHIV WÄCHST UND WÄCHST MIT „45PLUS“

Das Projekt „45PLUS“ sucht weiter fleißig nach Nachlässen und Beständen aus dem Zeitraum von 1945 bis in die 1970er Jahre. Mit frischer Kraft – und einer weiteren Mitarbeiterin – starteten wir ins zweite Jahr des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projektes „Gleichstellungsbestrebungen von Frauen nach 1945 – Sicherung und Aufarbeitung der Frauen (-bewegungs)geschichte in Deutschland“.

Wie schon 2013 wurde versucht, weitere Nachlässe und Bestände von aktiven Frauen aus der Frauenfriedensbewegung oder von Frauenfriedensgruppen der Nachkriegszeit, wie z.B. der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung (WFFB), aufzuspüren und zu sichern. Die Situation gestaltete sich jedoch als sehr schwierig, da viele Akteurinnen mittlerweile verstorben sind oder sie ihre oft jahrzehntelang gesammelten Unterlagen entsorgt haben. Trotz dieser Schwierigkeiten ließen sich einige kleinere Sammlungen entdecken, u.a. auch von Wissenschaftlerinnen,

die uns ihre Materialien über Friedensfrauen und deren Organisationen, wie z. B. dem Demokratischen Frauenbund Deutschland (DFD), aus den Jahren der jungen Bundesrepublik überließen. Andere Forscherinnen hatten in den 1980er Jahren Interviews mit vielen ehemaligen Akteurinnen geführt und gaben ihre Transkripte und Notizen ins Archiv. Diese Materialsammlungen sind inzwischen verzeichnet und über unsere Datenbank zugänglich.

Unseren zweiten Sammlungsschwerpunkt nahmen wir 2014 verstärkt in den Blick: die Unterlagen der im Deutschen Frauenrat organisierten Frauenverbände. Ein Aufruf über den Verteiler des Frauenrates führte prompt zum Erfolg. Mehrere Verbände nahmen mit uns Kontakt auf. Nach ersten Telefonaten kam es zu Vorgesprächen und einer ersten Begutachtung der Akten vor Ort in den Geschäftsstellen der Verbände. Danach rollten ab Herbst Umzugskisten über Umzugskisten aus den Kellern oder Büros mehrerer Frauenverbände in unser Depot. So kamen z.B. acht Kisten vom Verband Frau und Kultur aus Lübeck, 32 vom Demokratischen Frauenbund (dfb)

NEUZUGÄNGE 2014 IN ZAHLEN

BIBLIOTHEK

332 Bücher
447 Zeitschrifteneinzelhefte
21 Zeitschriftenjahrgänge
1 Jahrbücher / Kalender

ARCHIV

15 Archivalien
6 Aktenbestände
1 Nachlassnachlieferung
5 Sammlungen
1 Pressedokumentation
insgesamt: 794 Archivkartons

Kartons über Kartons:
Im Depot im Philipp-Scheide-
mann-Haus wird es eng



aus Berlin und sage und schreibe rund 200 von den Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) aus Hannover.

Ähnlich wie in der Bibliothek waren wir damit auch im Archivbereich an die Grenze unserer Raumkapazität gekommen. Es musste also dringend nach weiterer Depotfläche gesucht werden. Glücklicherweise konnten wir Anfang Dezember zusätzliche Räume im Gebäude des ehemaligen Polizeipräsidiums am Königstor in Kassel, welches mittlerweile von der Museumslandschaft Hessen Kassel genutzt wird, beziehen. Diese neue Depotfläche liegt ca. vier Kilometer von unserem Sitz in der Gottschalkstraße entfernt, so dass wir gut überlegen mussten, was wir dorthin bringen wollen. Nach Auslagerung mehrerer, nicht so häufig nachgefragter, Bestände entspannte sich die Lage im Depot Scheidemannhaus zusehends. Doch dann rollten die Umzugskisten aus Hannover herein ..., das heißt, langfristig müssen wir weiter nach neuen Räumen suchen.

HIGHLIGHTS AUS DEN FRISCH EINGETROFFENEN BESTÄNDEN

In den Unterlagen des Deutschen Verbandes Frau und Kultur finden sich neben den Akten viele Bände mit Jahrgängen alter Zeitschriften, wie z.B. die verbandseigene Zeitschrift „Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Zeitschrift für persönliche, künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk“ aus den Jahren zwischen 1910 und 1932. Der Verband gründete sich 1896 als Verein für Verbesserung der Frauenkleidung und engagierte sich u.a. für die Abschaffung des Schnürleibes. Bekannt ist vielleicht bei einigen LeserInnen der von der Lübecker Gruppe seit 1968 organisierte Kunsthandwerker-Weihnachtsmarkt im Heiligen-Geist-Hospital in Lübeck. Und ein schöner Zufallsfund sind die Anstecknadeln der Evangelischen Frauenhilfe. Sie fanden sich in einem beschädigten und deshalb schon ausgepackten Karton aus dem EFiD-Bestand. In dem Dachverband sind heute rund drei Millionen Mitglieder aus 38 Organisationen.

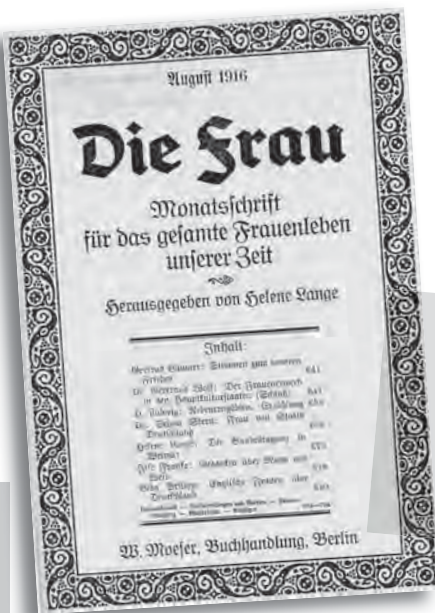
Der Ausblick auf 2015 liegt klar auf der Hand: die Umzugskartons leeren und im Depot Platz schaffen, damit die nächsten Bestände hereinrollen können...



Anstecknadeln, die die
Evangelische Frauenhilfe zur
30- bzw. 40jährigen Mitglied-
schaft verliehen hat

Nutzung – recherchieren, exzerpieren, transkribieren

Vielfältig sind die Möglichkeiten, unsere Bestände zu nutzen. Da ist die ‚klassische Nutzung‘ vor Ort, d.h. Bücher und Zeitschriften aus der Bibliothek und Archivmaterialien aus den Nachlässen und Aktenbeständen werden in unserem Lesesaal eingesehen. Ganz unterschiedliche Gruppen machen davon Gebrauch: so kommen Schulklassen, die ihren Projekttag und Studierende, die ihre Seminereinheit in unseren Lesesaal verlegen, ebenso wie WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland, die ihre teils mehrtägigen Forschungsaufenthalte bei uns verbringen. Bevor sie die Materialien ausgehändigt bekommen, müssen sie einen ‚Nutzungsbogen‘ ausfüllen. Dieser dient nicht nur dazu, unsere Nutzungsbedingungen zu akzeptieren und festzuhalten, welche Themen bearbeitet werden, sondern auch zur Vernetzung – ForscherInnen mit ähnlichen Interessen können wir so in Kontakt bringen, wenn sie dies möchten.

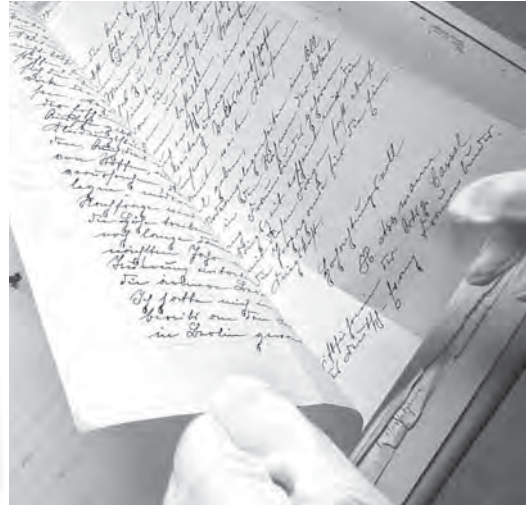
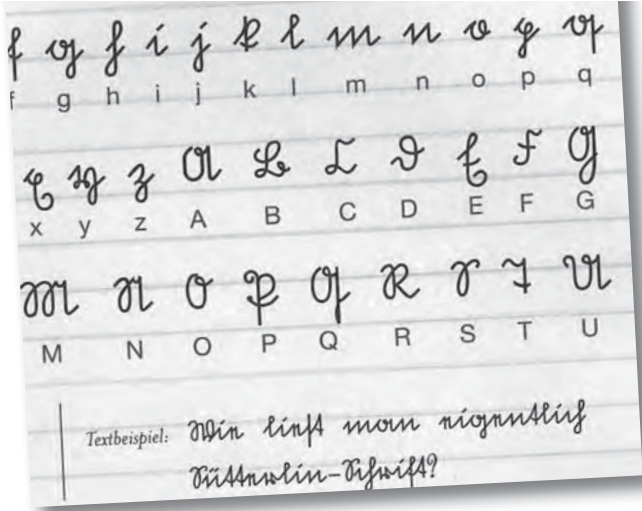


ANFRAGEN UND RECHERCHEN

Während früher jede Auskunft zu unseren Beständen nur über eine schriftliche oder telefonische Anfrage möglich war, können die NutzerInnen heute ihre Recherchen weitgehend selbst übernehmen. Mit Hilfe unserer Datenbank, die über unsere Homepage aufrufbar ist, können sie sich ein Bild über die für ihre Forschungen notwendigen Quellen machen und selbst entscheiden, ob sie einen Besuch in Kassel einplanen, vielleicht einen Text per Kopie bestellen oder einen Rechercheauftrag zu einem bestimmten Thema erteilen. Und durch die Umstellung unserer Homepage auf ein responsive design geht das jetzt auch mit dem Smartphone oder dem Tablet auf dem Weg nach Hause, zur Schule oder zur Uni recht komfortabel.

Der Katalog umfasst den Bibliotheksbestand, Sammlungen zu Personen, Körperschaften und Themen, Nachlässe und Aktenbestände sowie Teile des Fotoarchivs. Insgesamt finden sich mit Abschluss des Jahres 2014 gut 50.000 Datensätze im Katalog. Zusätzlich ist es möglich, zu einzelnen Nachlässen und Aktenbeständen Online-Findbücher einzusehen. Groß ist die Nachfrage in den

links: Titelblatt der Zeitschrift „Die Frau“, Mai 1916
Seite 9 oben: Alphabet in Sütterlin und Akte des
Kasseler Ortsverbandes des Deutschen Evangelischen
Frauenbundes, 1899-1928



letzten Jahren nach Bildmaterial für Publikationen und Präsentationen. Für Ausstellungen stellen wir häufig Abbildungen zur Verfügung und leihen auch einzelne Exponate aus.

NUTZUNG VOR ORT – ZWEI BEISPIELE

Im Frühjahr verbrachte eine Wissenschaftlerin aus England ihren Forschungsaufenthalt in der Stiftung. Ein DAAD-Stipendium ermöglichte ihr einen mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland, den sie für Recherchen zum Ersten Weltkrieg, genauer zur Entwicklung der Einstellung der deutschen Frauen der Frauenbewegung zum Kriegsgeschehen zwischen 1914 und 1918, nutzte. Besonders interessierte sie die Rezeption des Theaterstückes „Die Troerinnen“, welches im April 1916 in Berlin aufgeführt wurde. Das Theaterstück von Euripides, in der deutschen Bearbeitung von Franz Werfel, war in Großbritannien von der Frauenbewegung begeistert aufgenommen worden. Die DAAD-Stipendiatin fragte nun nach der Haltung der deutschen Frauen dazu und musste erkennen, dass das in Großbritannien als pazifistisch gefeierte Theaterstück in Deutschland keine Begeisterung losgetreten

hatte. Für ihre Forschungen stützte sie sich auf Frauenzeitschriften, vor allem auf „Die Frau“, und benutzte auch recht breit die Forschungsliteratur unseres Hauses. Nach einigen Wochen intensiver Arbeit und sicherlich auch spannender Lektüre konnte sie mit einem großen Stapel Kopien im Gepäck ihre Heimreise antreten. Über ihre Forschungsergebnisse wird die englische Wissenschaftlerin im März 2016 in Leeds berichten, dort organisiert sie eine Tagung mit dem Titel „Resistance to War 1914-1924“. Ganz andere Interessen verfolgte ein Kurs einer Kasseler Berufsfachschule, der sich mit Handschriften beschäftigte. Dabei ging es den SchülerInnen nicht nur um die Inhalte der Dokumente – Briefe und Korrespondenzen der Kasseler Ortsgruppe des Deutschen Evangelischen Frauenbundes –, sondern auch im ganz direkten Sinne um die Handschriften. Die Texte waren in Sütterlin verfasst, und so hatten die SchülerInnen die Aufgabe, die alten Texte zu transkribieren, um dann eigene Werbematerialien und Plakate mit den jeweiligen Kernaussagen, die sie pointiert in aktuellem Sprachgebrauch und in Sütterlin darstellten, verfassen zu können.



Noch mehr Besuch aus der Schule: TeilnehmerInnen einer Geschichts-AG

Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen



FRAUENKARRIEREN SIND DRAHTSEILAKTE!

In den letzten Einblicken wurde von dem großen Forschungsprojekt „Karriere mit Tradition“ berichtet, welches zwischen 2011 und 2014 durchgeführt werden konnte. Inzwischen ist es abgeschlossen und wir sind sehr stolz, dass die Publikation vorliegt. „Karrieren von Frauen sind Drahtseilakte“ heißt das Buch, welches im Barbara Budrich Verlag erschienen ist. In 45 Interviews wurden Frauen aus 13 Frauenverbänden nach ihrem Karriereverständnis, den Voraussetzungen, unter denen sie bereit sind, Karriere zu machen und nach dem Nutzen ihres frauenverbandlichen Engagements für den beruflichen Erfolg befragt. Ziel war es herauszufinden, welche Strukturen, Maßnahmen und Verhaltensweisen der Verbände sich positiv auf die Karrieren von Frauen auswirken.

Spannend sind die Ergebnisse, zu denen die Forscherinnen gekommen sind, denn sie konnten

zeigen, dass auch heute noch Frauen anders ‚ticken‘ als Männer. So fanden Helke Dreier und Regina Löneke heraus, dass Frauen ein anderes Karriereverständnis haben als Männer. Unter Karriere verstehen die meisten ein gelungenes Leben, in dem alle Lebensbereiche – Beruf, Familie und Ehrenamt – zusammenhängen. Die interviewten Frauen hatten zwar Interesse an beruflichen Führungspositionen, allerdings nur dann, wenn die beruflichen Ziele mit den Zielen im privaten, familiären und verbandlichen Rahmen als Bestandteil ihres Karriereverständnisses in Einklang zu bringen waren. Dabei erwies sich der Frauenverband – so ein weiteres Ergebnis – nach wie vor als geeignete Form, um in einem geschützten Rahmen eine berufliche und / oder verbandliche Karriere zu starten. Ein weiteres Ergebnis war, dass zwischen dem tatsächlich Geleisteten und der Form, wie darüber gesprochen wird, eine breite Kluft besteht. Unser aller Denken und Sprechen wird auch heute noch von



Wenn Sie die Ergebnisse ausführlich nachlesen wollen, können Sie dies im Internet tun. Die Forschungsergebnisse wurden als Teil eines Dossiers über die Situation von Frauen heute bei der Bundeszentrale für politische Bildung aufgenommen.

Sie finden sie unter dem Titel „Karriere- und Berufsförderung im Frauenverband“ unter www.bpb.de
Stichwort: Gesellschaft / Gender / Frauen;
im Dossier „Frauen in Deutschland“ weiter unter Inhalt
Arbeit / Frauenverbände.



Geschlechterzuschreibungen geprägt. An der Diskrepanz zwischen dem wirklich Geleisteten und dem Sprechen darüber zeigt sich, wie stark Geschlechterwissen und unreflektiert vorhandene Geschlechterbilder die Selbstwahrnehmung von Frauen und ihre Selbstdarstellung prägen und diese daran hindern, gleichberechtigt und selbstbewusst aufzutreten.

AUCH MAL GANZ ANDERS

Neben dieser eher klassisch zu nennenden Forschungsfrage werden bei der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung auch anscheinend marginale Themen bearbeitet. So zum Beispiel die Forschungsfrage von Prof. Dr. Thomas Gloning, Professor am Institut für Germanistik der Universität Gießen, der sich für die Sprachpraxis der alten Frauenbewegung interessiert. Gemeinsam mit der Stiftung hat er ein Forschungsprojekt durchgeführt, in dem vor allem Texte zur Mädchenschulbildung zwischen 1887 und 1908

untersucht wurden. Es soll gezeigt werden, wie sprachliche Mittel und ihr Gebrauch dazu beitragen, konkurrierende Sichtweisen von Geschlechterverhältnissen auszutragen, Leitbilder zu entwerfen und Möglichkeiten der Partizipation von Frauen interaktiv auszuhandeln und schließlich durchzusetzen. Nach der erfolgreichen Durchführung eines Pilotprojektes soll nun ein größeres Forschungsprojekt folgen. Dieses wurde auf der 1. Jahrestagung der Digital Humanities im deutschsprachigen Raum in Passau im März 2014 vorgestellt. In dem Projekt soll es u.a. darum gehen, wie Texte im digitalen Zeitalter im Deutschen Textarchiv für Forscherinnen und Forscher so aufbereitet werden können, dass damit weitergearbeitet werden kann. In dem Projekt treffen alte Schriften auf neue Technologien und klassische geschichtswissenschaftliche Fragestellungen auf Programmierungsprobleme – höchst spannend!



oben: Unterricht in der Christlich-Sozialen Frauenschule des Deutschen Evangelischen Frauenbundes in Hannover
 unten: Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung – die berühmte ‚gelbe Broschüre‘ von Helene Lange (1848-1930)

Das geschriebene Wort – die Publikationen

DIE „ARIADNE“

Die Maiausgabe befasst sich mit der Verbindung zwischen Generationen(-bildung) und Frauenbewegung: Wie vererbt und tradiert sich die Frauenbewegung und wie werden ihre Motive und Ziele von nachkommenden Frauen und Frauengruppen mit neuen, vielleicht auch anderen Inhalten gefüllt? Die Redaktion wurde durch die Kulturwissenschaftlerin Janine Schemmer tatkräftig unterstützt. Spannend an dieser Ausgabe sind die unterschiedlichen Perspektiven der AutorInnen und die Art und Weise, wie sie jeweils das geschichts-/kulturwissenschaftliche Generationenkonzept als Instrument anwenden, um „Geschichte zu ordnen“.

Die Redaktionsarbeit ist abgeschlossen, das Heft erschienen, aber manche Fragen sind

geblieben: Gibt es eine „Generation F“? „F“ wie Frauenbewegung? „F“ wie Feminismus? „F“ wie Frauengeschichte?

Das 66. Heft mit dem Titel „... da sagten die Frauen: Nein!“ Gegen Militarismus und Krieg – 100 Jahre Frauenfriedensbewegung“ ist zum Winterhalbjahr erschienen. Hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs wollte sich die Redaktion auf die friedenspolitischen Aspekte konzentrieren und auf die Frauenfriedensbewegung blicken. Die AutorInnen fragen: Welche friedenspolitischen Aktionen, Allianzen, Argumente und Gegenentwürfe gab und gibt es, wenn Frauen organisiert ‚Nein‘ zu Militarisierung, Aufrüstung, Kriegshetze und Krieg sag(t)en? Die Ariadne bewährt sich erneut als Forum, wo u.a. Ergebnisse von Forschungsprojekten der Stiftung präsentiert werden können.



Materialien aus der Frauenfriedensbewegung:
Die Zeitschrift „Frau und Frieden“ (Juni 1964),
Button und Aufkleber



We SAID
"No Nukes!"





Hilja Pärssinen (1876-1935)
 Kalenderfrau des Monats Juli
 © Finnish Labour Archives, TA29712 und
 © ag spok bücher, Neu-Ulm



PARLEZ-VOUZ FRANÇAIS?

Aus dem Kontext der internationalen Vernetzungsarbeit heraus wurde Kerstin Wolff von der Historikerin Anne-Laure Briatte-Peters, einer der Ariadne schon lange verbundenen Autorin, gebeten, einen Beitrag für die Zeitschrift „Revue: Allemagne d’aujourd’hui“ zum Themenschwerpunkt „Frauen im politischen Leben Deutschlands nach 1945“ zu schreiben. Die Zeitschrift setzt sich für den transdisziplinären Austausch von Germanistik, Geschichts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaft ein. So war es möglich, dass Kerstin Wolff ihre Thesen zu „l’image de la femme apolitique“ auch außerhalb der gängigen deutschen Fachpublikationen vorstellen und der Frage nachgehen konnte, ob in der Nachkriegszeit das ‚Geschlecht der Politik‘ männlich war. Denn sowohl die aktiven Frauen in den unabhängigen Frauenverbänden als auch die Parteifrauen der Nachkriegszeit betonten immer wieder, dass es eine ihrer Hauptaufgaben sei, die Frau ‚politisch zu bilden‘. Warum aber – so die drängende Frage – verstanden die politisch aktiven Frauen ihre ‚Schwestern‘ überhaupt als unpolitisch? Warum sollten Frauen erst an die (Partei-)Politik herangeführt werden? Zementierten sie damit nicht die ‚Figur der unpolitischen Frau‘, was dazu führte, dass sich erst ab den 1980er Jahren eine spürbare Mentalitätsänderung bemerkbar machte? Und nein, Kerstin Wolff spricht nicht fließend

Französisch, ihr Beitrag wurde dankenswerterweise von Corinne Bouillot, ebenfalls Ariadne-Autorin, übersetzt.

KALENDERBLÄTTER

Der Kalender „Wegbereiterinnen“ wird nun schon im 13. Jahr von Gisela Notz herausgegeben; seitdem sind fast in jedem Jahr auch Beiträge von Mitarbeiterinnen der Stiftung enthalten. Es werden Porträts von politisch, sozial, künstlerisch, oppositionell engagierten Frauen vorgestellt, denen meist gemeinsam ist, dass sie sich in einer Zeit, in der Frauen weltweit unterdrückt wurden, für ihre Rechte, für eine friedliche Welt und für das ‚gute Leben‘ in einer besseren Zukunft eingesetzt haben. So sind für die letzten Ausgaben Porträts zu folgenden Frauen entstanden: Wilhelmine Kähler (1864-1941) – eine der ersten sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Parteifunktionärinnen; Hilja Pärssinen (1876-1935) – eine finnische Sozialdemokratin und eine der ersten Frauen im Parlament; Jeannette Schwerin (1852-1899) – Pionierin der Sozialarbeit; Hedwig Dohm (1831-1919) – Frauenrechtlerin, Schriftstellerin und radikale Denkerin; Nora Platiel (1896-1979) – Juristin, Pazifistin und Politikerin; Oda Schottmüller (1905-1943) – Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin. Weitere Beiträge über Mary Wollstonecraft (1759-1797) und Ilse Berend-Groa (1885-1972) sind in Planung...

Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren



Im Jahr 2014 lud die Stiftung wieder zu vielen interessanten, sehr unterschiedlichen Veranstaltungen ein, so wurden z.B. in einem Konzert von Anna Jonsdottir (Gesang), Ute Völker (Akkordeon) und Ursel Schlicht (Piano) isländische Lieder neu interpretiert. Viele Gruppen besichtigten das Archiv und erhielten Einblicke in die Arbeit sowie in die reichhaltigen Bestände der Stiftung. Auch die frauengeschichtlichen Führungen durch die Stadt Kassel stießen auf großes Interesse.

ALS VORTRAGENDE UNTERWEGS

So viele Vorträge wie im Jahr 2014 haben wir selten in einem Jahr gehalten – insgesamt waren es 24. Einige fanden in Kassel statt – so wurde u.a. die Woche der Archive in unserem Lesesaal mit dem Vortrag „Vom Kampf um die Hose bis zur Hälfte des Himmels. Texte und Bilder aus der Geschichte des Geschlechterkampfes“ von Kerstin Wolff eröffnet. Für andere mussten weite Wege zurückgelegt werden: Cornelia Wenzel reiste nach Warschau zur Tagung „Community archives. Models of cooperation with the state“, um Einblicke in die Arbeit der Bewegungsarchive in Deutschland zu geben. Als Referentinnen angefragt wurden wir von Hochschu-

len, Frauenverbänden, Gewerkschaften und Bildungseinrichtungen.

Mit dem im Frühjahr 2014 erschienenen Buch „Karrieren von Frauen sind Drahtseilakte. Frauenverbände als Netzwerke der Karriereförderung“ gingen die beiden Autorinnen Helke Dreier und Regina Löneke regelrecht auf Vortragsstour: Den Auftakt bildete die Präsentation der Studie auf der Tagung „Frauen in Familie und Gesellschaft im Wandel“ der Stiftung Christlich-Soziale Politik in Königswinter. Danach folgten Vorträge bei vielen Frauenverbänden – beim Verband medizinischer Fachberufe e.V., dem Landesfrauenrat Stuttgart, dem Deutschen Evangelischen Frauenbund, der Architektinneninitiative Düsseldorf und dem Katholischen Frauenbund Deutschlands. Das große Interesse zeigt, dass die Studie ein Thema von Relevanz und Aktualität aufgegriffen hat. Auch unsere Projektmitarbeiterin Susanne Hertrampf, die sich mit Eleonore Romberg und der Frauenfriedensbewegung in den 1970er bis 1990er Jahren beschäftigt hat, konnte Teile ihrer Forschungsergebnisse präsentieren: in der Evangelischen Akademie, Tutzingen, im Goethe-Institut, Bonn, im Gewerkschaftshaus, München und im Bonner Haus der Frauengeschichte.

24 Vorträge
2 Veranstaltungen
1 Konzert
10 Archivführungen mit 90 Personen
11 Stadtführungen mit 174 Personen



PER RAD GESCHICHTE ERFAHREN

(Frauen-)Geschichte an der frischen Luft konnten interessierte RadlerInnen bei unserer erstmals angebotenen 3-stündigen Radtour unter dem Motto „Wir bewegen Geschichte“ erfahren und erleben, als wir am 12.4. und am 28.9.2014 auf den Spuren Sophie Henschels unterwegs waren. Vom Ausgangspunkt, dem Rote Kreuz Krankenhaus in Wehlheiden, ging es über zehn Stationen quer durch die (Innen-)Stadt bis zum ehemaligen Henschelgelände auf dem heutigen UniCampus. So konnten wir verschiedene Lebensabschnitte und Tätigkeitsbereiche der Kasseler Unternehmerin und Mäzenin anschaulich machen. Weit auseinanderliegende Orte, die mit Sophie Henschel verknüpft sind, lassen sich mit dem Rad gut und mühelos miteinander verbinden.

Für manche MitradlerInnen eröffneten sich ‚nebenbei‘ ihnen bis dahin unbekannte und interessante Perspektiven auf Kassel und sein Radnetz. Bei schönem Frühlingradelwetter war die Tour im April ausgebucht, der Frühherbst lockte trotz angenehmer Witterung eine kleinere

Gruppe aufs Rad. Die positiven Rückmeldungen der geschichtsinteressierten TeilnehmerInnen ermutigen uns, weitere thematische Radtouren, bei denen das Radeln mehr im Vordergrund stehen kann, zu planen und anzubieten.

EIN STOLPERSTEIN FÜR SARA UND RUDOLF NUSSBAUM

Seit zwei Jahren werden auch in Kassel Stolpersteine verlegt. Die kleinen Messingplatten erinnern an Opfer der NS-Zeit und werden an deren letztem selbstgewählten Wohnort in den Gehweg eingelassen. Auf unsere Initiative hin hat das Ehepaar Sara und Rudolf Nussbaum in Kassel Stolpersteine erhalten. Der Rote-Kreuz-Schwester und Überlebenden der Shoa wurde 1956 als erster Frau die Ehrenbürgerschaft der Stadt Kassel verliehen.

Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister haben wir die Patenschaft für diese Stolpersteine übernommen und sie am 4. September 2014 im Rahmen einer Feierstunde eingeweiht.

Die frisch verlegten Steine für Sara und Rudolf Nussbaum



oben:
Per Rad auf den Spuren von Sophie Henschel: ehemaliges Gelände der Firma Henschel, Sophie Henschel (1841-1915), ‚en tour‘



Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein

HOCHKARÄTIGE LITERATUR, PRÄSENTIERT VON DEN „FREUNDINNEN“

Für die Veranstaltungsreihe luden die „Freundinnen“ vier sehr unterschiedliche Autorinnen ein, deren Romane in den Feuilletons geradezu enthusiastisch besprochen worden waren. Den Anfang machte Monika Zeiner mit „Die Ordnung der Sterne über Como“. Mit ihrem Debütroman hatte die Romanistin auf Anhieb einen ‚Treffer‘ gelandet: eine Nominierung auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises 2013. Dass sie den Preis letztlich nicht erhielt, hat die Qualität und den Erfolg ihres Buches nicht geschmälert, schließlich ist es eine große Anerkennung und Ehre, nominiert zu sein, gerade auch in Anbetracht der unzähligen Neuerscheinungen pro Jahr.

Monika Zeiner, die auch Sängerin und Texterin der Italo-Swing-Band „marinafon“ ist, hat ihren Roman in der Westberliner Musikszene angesiedelt. Sie erzählt eine zeitlose Dreiecksgeschichte um zwei Männer und eine Frau. Sinnlich, variationsreich, absurd und komisch schreibt die Autorin über die Liebe.

Vor einem zahlreich erschienenen Publikum präsentierte Monika Zeiner gekonnt ihren Erstling. Sie las sehr lebendig und die Akzente, die sie

durch die Auswahl der Kapitel setzte, machten neugierig auf den Fortgang der Geschichte.– Ein gelungener Auftakt der Reihe!

In der nächsten Veranstaltung las Angelika Klüssendorf aus „April“, dem zweiten Teil der geplanten Trilogie, die mit „Das Mädchen“ einsetzte. In „April“ zeichnet die Autorin den weiteren Weg des Mädchens nach, das sich mittlerweile April nennt – nach einem Song von Deep Purple. Angelika Klüssendorf las über Aprils Umzug nach Leipzig in den späten 1970er Jahren, wo die Protagonistin auf sich allein gestellt zurechtkommen muss. Ihr Selbstfindungsweg ist gekennzeichnet durch sich wiederholende alkoholische Exzesse, wechselnde Männerbeziehungen und einen Suizidversuch, der sie in die Psychiatrie bringt. Ein großer Teil der Lesung drehte sich um Aprils eigene Schwangerschaft und Mutterschaft und die Auseinandersetzung mit ihrer verantwortungslosen, trinkfesten Mutter und dem alkoholabhängigen Vater.

An die gut besuchte Lesung schloss sich eine angeregte Diskussion über die Kindheitserlebnisse der Protagonistin und deren Verarbeitung an. – Wir sind gespannt auf den letzten Band der Trilogie.





Den nächsten Auftritt hatte die bereits mit vielen Auszeichnungen bedachte Marion Poschmann, die aus „Die Sonnenposition“ las, ihrem Roman, der auch auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises 2013 stand. Die Autorin stellte ihren Protagonisten Altfried Janich vor, einen Psychiater, der in einem zur Psychiatrie umgewandelten zerfallenden Barockschloss in Ostdeutschland arbeitet. Janichs Leben, seine Reflexionen über die Gegenwart und Vergangenheit durchziehen den Roman, seine Familie und speziell die Freundschaft zu Odilo, der bei einem rätselhaften Unfall den Tod fand, nehmen breiten Raum ein. In der anschließenden Diskussion spielten die Recherchen, die Marion Poschmann zu ihrem Roman unternommen hat, eine große Rolle, speziell ihre Beschäftigung mit der DDR-Psychiatrie. Durch ihre sehr ausführlichen und kompetenten Antworten auf Fragen des Publikums wurde der Hintergrund ihres Romans verdeutlicht.

Der letzte Gast in der Lesungsreihe war Monika Maron, eine der profiliertesten deutschen Schriftstellerinnen. Vor einem großen und begeisterten Publikum las sie aus ihrem Roman „Zwischen-spiel“. Monika Maron stellte ihre Protagonistin, die 60jährige Ruth, vor, die einen denkwürdigen

Tag erlebt: Eine Augenstörung verhindert eine klare Sicht auf die Dinge, gleichzeitig erscheinen dadurch sehr deutlich Menschen ihrer Vergangenheit, Lebende und Tote, die jeweils ihre Version gemeinsamer Lebensphasen oder bestimmter Ereignisse schildern. Eine wichtige Rolle spielt Olga, die Ex-Schwiegermutter von Ruth und langjährige Freundin, zu deren Beerdigung Ruth an diesem Morgen eigentlich fahren wollte, stattdessen aber in einem Park landet. Dort tauchen Personen auf, die Ruths Leben geteilt oder berührt haben. Im Dialog entsteht ein Lebensrückblick, der Fragen nach Schuld und alternativen Handlungsmöglichkeiten aufwirft. – Anstelle von Publikumsfragen oder gar einer Diskussion bekundeten die ZuhörerInnen ihr Interesse am Ausgang der Geschichte. Es war ein Glücksfall, dass wir Monika Maron erleben konnten, denn, wie sie erzählte, präsentiert sie ihre Bücher nur selten bei Lesungen.

Wie schon bei früheren Lesereihen wurden die Schriftstellerinnen von „Freundinnen“ – Heidi de Vries, Dr. Marlis Wilde-Stockmeyer, Sabine Chelmis und Dr. Gertrude Betz – begrüßt und dem Publikum vorgestellt.



Zu Gast bei den Freundinnen:
links: Marion Poschmann (li.) mit der Freundin Sabine Chelmis
rechts: Monika Zeiner (re.) mit den Freundinnen Heidi de Vries (li.)
und Ingrid Lübke
oben: Angelika Klüssendorf (li.) und Monika Maron

ZAHLEN, ZAHLEN, ZAHLEN

derzeit 150 Freundinnen

Einnahmen 2014:

davon Freundinnenspenden:

Einnahmen seit Gründung:

davon Freundinnenspenden:

23.903,61 €

20.013,76 €

409.527,89 €

347.139,63 €

JAHRESVERSAMMLUNG 2014

Die alljährliche Vollversammlung der Freundinnen war für den 14. April 2014 anberaumt. Eine größere Anzahl Kasseler Freundinnen war der Einladung gefolgt. Die Vorsitzende Brigitte Vogler eröffnete und leitete das Treffen und gab ihrer Freude Ausdruck, dass die Mitgliederzahl schon seit Jahren mit 153 Frauen relativ konstant ist und so sind es auch die Einnahmen des Fördervereins.

Bei den Vorstandswahlen, für die der gesamte amtierende Vorstand kandidierte, wurden alle Vorstandsfrauen in ihren Ämtern bestätigt: Brigitte Vogler (Erste Vorsitzende), Dr. Astrid Otto (Stellvertretende Vorsitzende), Rita Malek (Schatzmeisterin), Konstanze Liebelt (Schriftführerin), Marieluis Schrage (weitere Vorstandsfrau).

Rita Malek erläuterte die Einnahmen und Ausgaben des Vereins und als erfreuliche Tatsache bleibt festzuhalten, dass das jährliche Spendenaufkommen eine stabile Größe ist.

Astrid Otto gab einen Rückblick auf die Veranstaltungen 2013 und auf die Lesungen, die bereits stattgefunden hatten. Kurz wies sie auf angekündigte Neuerscheinungen für den Herbst hin, die evtl. für die Lesungen 2015 infrage kämen mit Autorinnen wie Adriana Altaras, Angelika Overath, Juli Zeh oder Ulla Hahn.

Gilla Dölle berichtete über Projekte der Stiftung und allgemein „rund ums Archiv“.

Auf allgemeinen Wunsch soll der Jahresversammlung 2015 eine Besichtigung des Depots vorausgehen, das viele Freundinnen noch nicht kennen.

Kontoverbindung:

Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung e.V.

IBAN: DE72 5205 0353 0001 0060 87

BIC: HELADEF1KAS

Kontakt:

Gottschalkstr. 57

D-34127 Kassel

Tel.: +49 (0)561-9893670

E-Mail: foerderverein@addf-kassel.de

Website: <http://www.foerderverein-addf.de>

Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform

Mit 57.500 Euro Startkapital fing alles im Jahr 2003 an – 20 Stifterinnen hatten den Grundstein für die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung gelegt. Inzwischen hat sich die Stiftung deutlich vergrößert, Stifterinnen – Einzelpersonen als auch Frauenorganisationen – sind Jahr für Jahr dazu gekommen, der Buch- und Archivbestand ist enorm angewachsen und auch das Stiftungskapital hat sich mehr als verdreifacht. Die Entscheidung, vom Verein zur Stiftung zu wechseln, hat sich also ‚gelohnt‘.

SINKENDE ZINSERTRÄGE

Doch trotz dieser sehr positiven Entwicklung gibt es einen Wermutstropfen, denn die Zinserträge haben mit dieser Entwicklung in keiner Weise Schritt gehalten. Konnten in den ersten Jahren noch Zinsen in Höhe von bis zu 5 % erzielt werden, so steht heute gerade mal eine 2, wenn nicht gar nur eine 1 vor dem Komma. Die allgemeine Finanzsituation macht sich nicht nur bei uns, sondern bei allen Stiftungen durch schrumpfende Zinsen und damit deutlich verringerte Einnahmen bemerkbar. Wie wir damit umgehen, welche Strategien wir verfolgen und wie wir die fehlenden Einnahmen kompensieren können, darüber werden wir in den nächsten Monaten intensiv zu diskutieren haben.

VERÄNDERUNGEN IM STIFTUNGSKOMITEE

Einmal im Jahr tagt unser Stiftungskomitee, ein Gremium, dem Fachfrauen aus unterschiedlichen Bereichen der Stiftungsarbeit – Wissenschaft, Archiv- und Bibliothekswesen, Bildung, Journalismus – und Förderinstitutionen angehören. Für maximal sechs Jahre gewählt, unterstützen sie die Arbeit der Stiftung durch Rat und Tat. Im Jahr 2014 wurden Prof. Dr. Edith Glaser (Universität Kassel), Dr. Jutta Weber (Staatsbibliothek Berlin) und Henny Engels (Deutscher Frauenrat) mit einem ganz herzlichen Dank für ihre langjährige Mitarbeit verabschiedet; ihre Nachfolgerinnen – Prof. Dr. Susanne Freund, Prof. Dr. Anke Ortlepp und Dr. Anja Nordmann – werden wir im Herbst 2015 begrüßen.

DIE STIFTUNG IN ZAHLEN

35 Stifterinnen	
Stiftungskapital:	183.500 €
Archiv- und Bibliotheksbestände:	4.537.837 €

Einnahmen 2014:	534.613,53 €
davon	
Stiftungsgeschäft:	13.473,19 €
Institut:	268.293,86 €
Drittmittel:	252.846,48 €

Impressum

Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Gottschalkstraße 57

D – 34127 Kassel

Tel.: +49 (0)561-989 36 70

Fax: +49 (0)561-989 36 72

E-Mail: info@addf-kassel.de

Website: <http://www.addf-kassel.de>

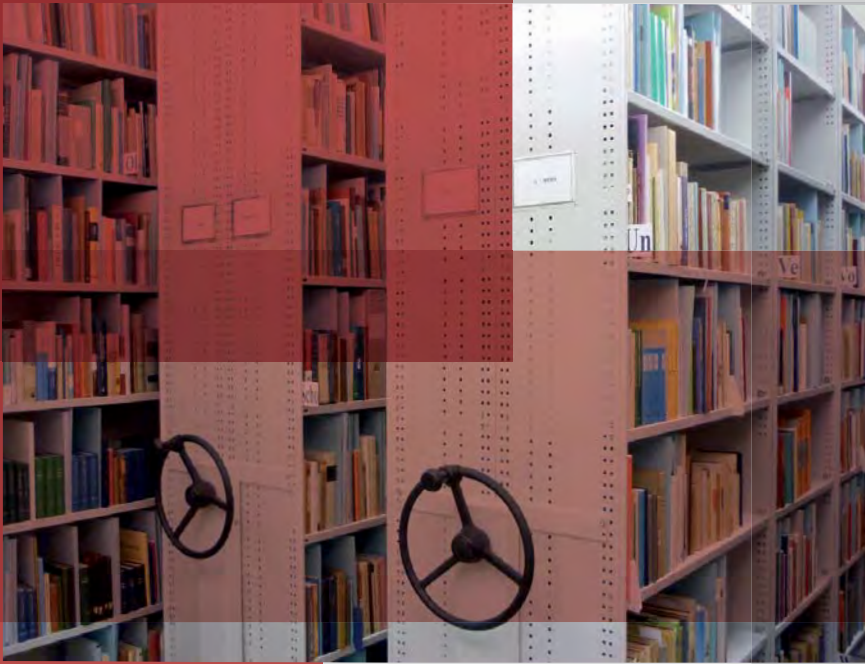
IBAN: DE65 5205 0353 0002 1092 00

BIC: HELADEF1KAS

Bildnachweis: Das Copyright liegt – soweit nicht anders angegeben – bei der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Gestaltung und Layout: Anett Krumbein, Kassel





Stiftung



Archiv der deutschen
Frauenbewegung